



Jedd Hafer & Karl-J. Kluge

Wie lässt sich „reaktivem Verhalten“ im Unterricht vorbeugen? Durch „Lo:Re“!¹

Valerie bestaunte „man“ als erstaunliche Lehrerin. Ihre Schüler schienen sie weniger „auszutesten“ als andere Lehrpersonen. Ihre Schüler bezogen sie selten in ihre „Machtkämpfe“ ein und experimentierten „mit weniger aufmerksamkeitsstarken Mätzchen“.

Diese Frau lüftete ihr Geheimnis einem jüngeren Kollegen gegenüber: „Einige unserer Schüler sind großartig darin, ihre Bedürfnisse erwartungswidrig zu erfüllen, jedoch ungeübt, diese Bedürfnisse angemessen verbal zum Ausdruck zu bringen. Daher versuche ich, ihnen „zu helfen“, sich ihre Bedürfnisse auf angemessene Art & Weise zu erfüllen, bevor sie versuchen, sie auf die von ihnen erlernte Weise zu erfüllen.“

Diese Frau und Lehrperson war dafür bekannt, sog. erwünschte „Kleinigkeiten“ dieser Kinder zu entdecken, wenn sie sich noch nicht sofort engagierten oder „Aufmerksamkeit suchten“. Aus irgendeinem Grund schienen die Schüler diese Aufmerksamkeit viel weniger zu suchen, wenn diese sich im Zimmer befanden. Diese Lehrerin sagte u.a. „Ich bemerkte, dass du größer wirst“ oder "Ich bemerkte, dass du gerne zeichnest" - vor allem, wenn ihre Schüler nicht um Anerkennung baten oder Anerkennung erwarteten.

Dieselbe Lehrerin war auch dafür bekannt, dass sie ihren Schülern stets mehrere Auswahlmöglichkeiten bot, bevor sich diese den Lern-Angeboten widersetzen (reaktiv wurden) bzw. protestierten. Als Ergebnis widerstandsfreien Kontrollierens schienen ihre Schüler wenig für unangemessenes Machtausüben zu kämpfen. Valerie bot stets Optionen wie "Du darfst dieses auch mit Stift oder Bleistift tun" oder "Du darfst dir eines der beiden Themen auswählen, über das du schreiben möchtest."

Eltern und andere Pädagogen waren diesbezüglich erstaunt, weil die Lehrerin anfangs mit reaktiven Schülern ihren Unterricht begonnen hatte. Sie scherzte sogar, dass sie ihre Schüler bestechen musste, damit diese sich benahmen. Es schien fast so, wie wenn die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler sie daran hinderten, ihre Bedürfnisse auf andere Weise zu erfüllen.

Viele der Lo:Re-Lehrpersonen, die wir kennen, bemühen sich auf diese Art so sehr um Prävention, dass sie sich selten mit abwehrenden Interventionen befassen müssen.

¹ Entdeckt in Love&Logik-Insiders Club am 21.11.18 und für Trainingszwecke in der Universität zu Köln präpariert

Wir Autoren regen Sie dazu an, sich mit den Bedürfnissen nach „Fehlverhalten“ = reaktivem Verhalten zufrieden zu stellen und zu prüfen, ob „reaktives Beziehungsverhalten nachlässt.